

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Ercheint wöchentlich sechs mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Comanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Comanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfjährige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Comanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbut, Volfenbain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 184.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 6. November

1889.

## Graf Kalnoy in Friedrichsrub.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen ist zu seinem üblichen Herbstbesuch in Friedrichsrub eingetroffen. Vielleicht wird einst die Nachwelt mit Staunen verzeichnen, wie die leitenden Minister fremder Staaten Jahr für Jahr nach dem einsamen Schlosse im Sachsenwalde gepilgert sind, um sich mit dem Kanzler des Deutschen Reiches erneut in's Einvernehmen zu setzen. Es ist ein Zeichen der gewaltigen Bedeutung des Fürsten Bismarck, daß fremde Diplomaten, Ministerpräsidenten großer Staaten sich zu solchem Besuche verstehen, ohne auch nur auf ihre Erwiderung zu rechnen. Jahr für Jahr ist Graf Kalnoy in Friedrichsrub gewesen, Jahr für Jahr wandert Francesco Crispi nach jenem Platze, ohne daß der deutsche Reichskanzler aufgefordert würde, ohne daß nur die Erwartung bestände, daß er den Besuchern in deren Heimath einen Gegenbesuch abstattete. Es ist nicht die Rücksicht auf das Alter allein, welche eine solche Haltung begründet. Denn der deutsche Reichskanzler ist nur vier Jahre älter als Crispi und Graf Kalnoy ist auch kein Jüngling mehr. Aber sie, die machtvollen und einsichtigen Leiter der fremden Staaten, unterwerfen sich freudig und rückhaltlos der Erkenntniß, die allerdings dem Reichskanzler von den Führern und der Presse der deutschfreisinnigen Partei versagt wird, daß Fürst Bismarck's Verdienste diesen Tribut der Hochachtung verdienen. Zudem ist er der Atlas, auf dessen Schultern heute die alte Welt zu ruhen scheint, mit Geschäften aller Art so übermäßig beladen, hat er auch gegen Reisen und Festlichkeiten eine solche Abneigung, um, wenn es nicht unbedingt geboten ist, von den Pflichten der Höflichkeit oder wenigstens der diplomatischen Skourtoisie entbunden werden zu können. Es liegt in dem Verkehr zwischen dem Kanzler und seinen fremden Kollegen eine solche Herzlichkeit, daß es der Beobachtung der strengsten Formen nicht bedarf. Im Verkehr mit den Ministern von Staaten, mit denen Deutschland weniger befreundet ist als mit Oesterreich und Italien, würde sich Fürst Bismarck der Pflicht der Erwiderung von Besuchen nicht entziehen. Nun ist Graf Kalnoy abermals nach Friedrichsrub gegangen, und es ist begreiflich, daß ihm die österreichischen wie die deutschen Blätter allerlei freundliche Grüße auf den Weg mitgeben. Daß in Friedrichsrub große und neue Pläne erörtert werden sollten, scheint uns nach Lage der Dinge ausgeschlossen. Die Bündnisse stehen fest, und sie haben, soweit man in der Öffentlichkeit erfahren hat, noch auf Jahre hinaus verbrieft Dauer, und es hat sich wenig seit Jahresfrist geändert, was zu neuen Abmachungen nöthigte. Man liebt es in der Erörterung der Regierungspresse, sich den Anschein zu geben, als sei Rußland seit dem Zarenbesuche den verbündeten Mächten günstiger gestimmt. Indessen denkt der unbefangene Beobachter bei allen diesen Auffassungen wohl lediglich an das Wort des Kanzlers, daß man im diplomatischen Leben nicht immer die ganze Wahrheit sagen könne. Unseres Ermessens wird man dieser ganzen Wahrheit sehr nahe kommen, wenn man glaubt, daß durch den Zarenbesuch auch nicht die allgeringste Aenderung in der politischen Lage herbeigeführt sei. Alle Mächte rüsten unverändert, alle rechnen unverändert mit dem einstigen Kampf Rußlands und Frankreichs gegen den Dreibund, und alle wissen, daß man Angesichts eines späteren Zusammenstoßes in der Zwischenzeit nichts Besseres thun kann, als Frieden und Ruhe zu halten. Wir leben nicht in einer Zeit des Friedens, sondern der Vorbereitung zum Kriege. Der heutige Zustand ist nichts als ein Wasserstillstand. Das wissen die Diplomaten just so genau wie die Völker, und deshalb ist es müßig, sich in Träumereien zu ergen, als sei Alles auf das Beste bestellt und als sei der Selbstherrscher aller Reußen, weil er zu lächeln geruht hat, wieder der Erbfreund der Deutschen. Nein, diese Zeiten sind unwiederbringlich vorüber. Wenn Graf Kalnoy nach Friedrichsrub geht, so hat dieser Besuch keine andere

Bedeutung, als daß die leitenden Staatsmänner sich wieder einmal aussprechen über Dinge, die man nicht gern dem Papier übergiebt, daß sie ihre vollkommene Uebereinstimmung in den allgemeinen politischen Fragen neuerdings konstatiren und befestigen und daß sie auch der Möglichkeit von Mißverständnissen vorbeugen, welche etwa einzelne Maßregeln oder vielleicht auch die Haltung der Presse mitunter hervorrufen könnten. Darüber hinaus scheint uns der Besuch des Grafen Kalnoy in Friedrichsrub bedeutungslos. Das Bündniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland hat sich so sehr in das Bewußtsein des deutschen Volkes eingelebt, daß es kaum der Versicherung bedarf, dasselbe sei auch heute nicht gefährdet. Es kann auch nicht durch die thörichten Ausschreitungen der Czechen ernstlich in Frage gestellt werden, obwohl man wünschen möchte, Graf Taaffe hätte ein so gutes Verständniß für die auswärtige Politik und richtete danach auch einigermaßen die innere Politik Cisleithaniens ein. Doch in innere Fragen des Reichsreiches wird sich Fürst Bismarck sicherlich nicht mischen. Und so kann man denn den erneuten Meinungsaustausch zwischen den beiden Staatsmännern nur freudig begrüßen, ohne jedoch die Tragweite dieses Besuches zu überschätzen. Man kann noch zufrieden sein, daß die allgemeine Lage des Welttheils wenigstens derart ist, um für die nächste Zeit die Besorgniß vor der Katastrophe zu verschrecken.

## Rundschau.

— Es ist natürlich, daß eine allgemeine Erörterung, wie die heute beginnende über die Sozialisten vorlage, ein sicheres Urtheil über das Schicksal des Gesetzes noch nicht gestatten wird. Diejenigen Parteien, die der Vorlage nicht unbedingt zustimmen oder sie unbedingt verwerfen, bewahren bei einer solchen allgemeinen Debatte naturgemäß noch Zurückhaltung. Der Schwerpunkt der Entscheidung wird in den bevorstehenden Kommissionsverhandlungen liegen. Das Zentrum hat sich bisher in seiner Presse sehr bestimmt namentlich gegen die Aufhebung der Fristbeschränkung ausgesprochen und ohne Zweifel wird auch der Fraktionsredner im Reichstag diesen Standpunkt einnehmen. Ob der Entschluß des Zentrums, unter allen Umständen auf einer Fristbeschränkung zu bestehen, ein unabänderlicher und einmüthiger sein wird, darüber herrscht im Reichstag Meinungsverschiedenheit. Diejenige Gruppe des Zentrums, welche auch früher dem Sozialistengesetz zugestimmt hat, soll auch jetzt zu einer positiven Verständigung geneigt sein und an der Herbeiführung einer solchen arbeiten wollen, trotz der unbedingt absprechenden Haltung der ultramontanen Presse. Die deutschkonservative Fraktion des Reichstags hat beschlossen, den jetzigen Entwurf des Sozialistengesetzes als die äußerste Grenze anzusehen und keiner weiteren Abschwächung des Gesetzes zuzustimmen. Jedenfalls werden sich die Gültigkeitsdauer einerseits und die Ausweisungsbefugniß andererseits als die beiden umstrittensten Punkte darstellen.

— Die Nachforderungen, die für die Fortführung der Wisemann'schen Unternehmungen nöthig sein werden, sind auf 4 Millionen beziffert worden. Daß die Regierung dieselben auf das knappste Maß beschränken wird, darf erwartet werden. Aus den veröffentlichten Berichten des Herrn Reichskommissars Wisemann selbst ist bekannt geworden, daß der Herr Reichskanzler wiederholt Sparfamkeit anempfohlen hat. Auf die bisher erzielten Erfolge werfen die soeben zur Vertheilung gelegten offiziellen Aktenstücke ein besseres Licht, als dies durch die Veröffentlichung einzelner Berichte geschehen konnte. Daß man an Ort und Stelle die Thätigkeit des Herrn Reichskommissars doch etwas anders auffaßt, als ein bloßes „Sengen und Brennen“, wie Herr Eugen Richter vor einigen Tagen es in seiner Staatsrede nannte, das geeignet sei, das Wischen von den Missionen geleistete Kulturarbeit wieder in Frage zu stellen, erhellt aus dem in englischen Zeitungen ver-

öffentlichten Berichte des Vorstandes der englischen Missionen in Ostafrika. Wenn derselbe dem lebenswürdigen, hilfsbereiten und freundlichen Entgegenkommen der deutschen Offiziere und Schutzmannschaften die höchste Anerkennung zu Theil werden läßt, so darf dies mit um so größerer Genugthuung erfüllen, als die englischen Missionen sich bisher von jeder Voreingenommenheit für die Deutschen und ihre kolonialisatorischen Bestrebungen freigehalten haben. Es heißt, daß auch die katholischen Missionare sich in gleich anerkennender Weise ausgesprochen hätten. Bestätigt sich das, so dürfte ein großer Theil der Centrumspartei sich den Nachforderungen für die Fortführung der Wisemann'schen Unternehmungen gegenüber anders stellen als Herr Windthorst, der in seiner Staatsrede sich den Anschein gab, als habe er nie einen Deut für derartige in's „Gewissenlose“ gehende Zwecke bewilligt, während die Thatsache doch fest steht, daß gerade er durch die Stellung seines bekannten Antrages der Reichsregierung nicht unwesentliche Dienste erwiesen hat, um die Expedition des Herrn Wisemann in Szene zu setzen.

— Mit Rücksicht darauf, daß die Einführung des billigen Zonentarifs für die Beförderung von Personen auf den Eisenbahnen doch nur eine Frage der Zeit ist — denn schwerlich wird sich die Verwaltung auf die Dauer diesem Bedürfniß widersetzen können — verdienen die Versuche, die man damit in Ungarn gemacht hat, die aufmerksamste Beachtung. Es ist bekannt, daß auch der Eisenbahnrat der andern Reichshälfte sich für die Einführung des Zonentarifs erklärt hat; hiernach kann diese Frage nicht lange mehr ein bloßer theoretischer Spielball bleiben. Daß sie dies für Ungarn schon jetzt nicht mehr ist, beweisen die günstigen Ergebnisse, die mit dem Versuche erzielt worden sind. Nach amtlichen Angaben beträgt das Plus zu Gunsten des Zonentarifs in der Zeit vom 1. August bis 20. Oktober 1889 nicht weniger als 484 874 Fl. 61 Kr. Alle Einwendungen, die man gegen den Zonentarif erheben will, fallen damit über den Haufen: derselbe hat den Erfolg gehabt, die Schiene zugänglicher zu machen. In Oesterreich will man trotzdem nicht recht daran, die ungarische Einrichtung nachzumachen, konnte es aber doch nicht abweisen, der Frage der Personentarife näher zu treten und darum hat Abg. Ruß im Staatsbahnrathe die Herabsetzung der Fahrpreise um ein Drittel beantragt. Prinzipiell nicht abgeneigt, hat jedoch Handelsminister Marquis Bacquhem einige finanzielle Bedenken gegen den Tarif. Das Wesentlichste derselben ist die sich als notwendig herausstellende Nothwendigkeit der Vermehrung der Fahrtriebmittel. Dasselbe ist aber nicht sehr gewichtig, denn es erhalten dadurch weite Arbeiterreise Beschäftigung, und was die finanzielle Seite betrifft, so steht es fest, daß, um einen trivialen Vergleich zu ziehen, ein Wirth noch nie daran zu Grunde gegangen, weil er wegen Andrangs von Gästen Teller, Flaschen und Gläser anzuschaffen bemüht war. Was jedoch den in Oesterreich vorgeschlagenen Tarif von dem Zonentarif unvortheilhaft unterscheidet, ist, daß auf die Entfernung keine Rücksicht genommen wird. Unglaublich gering ist nämlich auch in Oesterreich der Prozentsatz der auf weitere Strecken reisender Passagiere, woraus sich die Nothwendigkeit einer mit der Entfernung fallenden Stala des Personentarifes von selbst ergibt, Hand in Hand selbstverständlich mit einer allgemeinen Herabsetzung des Fahrpreises. Einen Vortheil hat die Anregung schon gebracht: selbst jene Bahnen, die bisher sich dem Publikum gegenüber am schroffsten verhielten, wie die Nordbahn und die Südbahn, haben sich zu Erleichterungen entschlossen, geben nun auch Retourbillets für größere Strecken aus und erstrecken ihre Geltungsfrist.

— Wenn das Telegramm den Text der bulgarischen Thronrede richtig wiedergegeben hat, so hat darin der Prinz die Eröffnung der Sobranje als einen Akt seiner „souveränen Machtvollkommen-

heit" bezeichnet. Das muß auffallen. Bekanntlich ist Bulgarien formell rechtlich noch ein Vasallenstaat der Türkei und Ostrumeliens, sogar noch eine türkische Provinz, welche nur eine beschränkte Autonomie besitzt. Aus dem gewählten Ausdrucke Schlüsse auf eine etwaige demnächst bevorstehende Unabhängigkeits-Erklärung ziehen zu wollen, wäre indessen wohl voreilig. Der Prinz hat in seiner Rede ausdrücklich auf die erfreuliche Befestigung der bestehenden Zustände und Einrichtungen in Bulgarien-Ostrumelien hingewiesen und als Beweis die Möglichkeit seiner eben beendigten Reise in's Ausland, sowie den verhältnismäßig langen Bestand der gegenwärtigen Sobranje, welche bereits zu ihrer dritten Session zusammentrat, hervorgehoben. Man darf daher nicht annehmen, daß die bulgarische Regierung daran denken könnte, einen so erfreulichen Gang der Dinge durch gewagte Abenteuer zu unterbrechen. Um so fester aber drückt sich in der Rede die Ueberzeugung aus, daß die Anerkennung Bulgariens-Ostrumeliens als einiger, unabhängiger Staat nur noch eine Frage der Zeit, und daß einer solchen Entwicklung ganz Europa mit Ausnahme Russlands und Frankreichs geneigt sei. Indem der Prinz dann bemerkt, er hoffe, daß die guten Beziehungen zu den Bulgarien geneigten Staaten sich noch befestigen werden, schien er anzudeuten, daß auf eine Umstimmung des Barren überhaupt verzichtet werde. Für den Sultan bildet die Rede übrigens eine deutliche Mahnung, mit den für die dauernde Befestigung der bulgarischen Zustände wünschenswerthen Entschliessungen nicht mehr allzulange zu zögern.

△ Berlin, 4. November.

Auf den überfüllten Tribünen des Reichstages mag es heute mancherlei Enttäuschung gegeben haben, denn dort saßen vorwiegend Anhänger der Sozialdemokratie, die seit 2 Tagen bereits die Karten des Hauses mit Beschlag belegt hatten, und sicher warteten sie auf eine Debatte im großen Styl. Ohne Mitwirkung Bebel's ist nun das oratorische Feuerwerk der Sozialdemokraten stets ein ziemlich dürftiges, insbesondere ermangelt Herr Singer sowohl der fließenden Beredsamkeit als der durchdringenden Verstandesstärke, so daß, wenn die Diskussion führt, diese von vornherein auf ein sehr niedriges Niveau herabgedrückt ist. Hauptsächlich aber muß die Enttäuschung darüber Platz gegriffen haben, daß der zweite Gegenstand der Tagesordnung, das Sozialistengesetz selbst, gar nicht mehr zur Verhandlung kam. Die Beschwerden aber, welche seitens der Sozialdemokraten den Redenschaftsberichten über die Handhabung des bestehenden Gesetzes entgegengebracht wurden, sind weder neu noch verlockend. Wenn Herr Singer dazu das Wort nimmt, so versteht sich von selbst, daß die Sozialdemokratie an und für sich nur gesetzmäßige, entweder harmlose oder gar friebfertige Bestrebungen verfolgt. Herr Singer meint, das gebiete schon der Selbsterhaltungstrieb, — ein Gebante, der die Ordnungsparteien übrigens nur ermuntern kann, diesen Trieb fernertin den Sozialdemokraten aufzuwecken; an allen Uebeln, an allen turbulenten Szenen sind immer nur die Polizeiorgane schuld, wofür Herr Singer natürlich aus den Mittheilungen seiner Freunde im Arbeiterstande allerhand Kleinliche Beweise vorbringen kann. Inbesseren erreichen selbst diese alten Geschichten die Höhe nicht mehr, die zu Herrn v. Puttkamer's Zeiten manchmal freilich erklimmen werden konnte, am Bundesrathstische sitzt eben neben Herrn v. Bötticher nicht mehr Herr v. Puttkamer als preussischer Minister des Innern, sondern Herr Herrfurth, der in der Ausübung des Sozialistengesetzes durch die ihm untergebenen Verwaltungsorgane unbestreitbar eine gewisse Gleichmässigkeit und eine möglichste Korrektheit herzustellen bemüht ist. Durchweg ist diese Bemühung ja auch von Erfolg schon gekrönt, unverkennbar suchen die Aufsichtsbehörden in der Ueberwachung von Versammlungen sich an den Thatbestand zu halten, und wenn doch einmal der Ueberreifer wieder durchbricht und auf Vermuthungen hin einschreitet, so findet er beim Minister weder Beifall noch viel weniger Deckung. Andererseits zeigt sich aber der Minister auch gegen die Angriffsweise der Sozialdemokraten in allen Stücken gewappnet und ist weit entfernt, die Interessen des Bürgertums durch unzeitgemäße Rücksicht irgendwie vernachlässigen zu lassen. Er kennt seine Pappenheimer, das hat er dem Herrn Singer heute durch eine wahrheitsgetreue Schilderung sozialistischer Pläne und Untriebe offen herausgegeben. Das Auftreten des Ministers machte einen so guten Eindruck, daß selbst der freisinnige Redner, Herr Dr. Barth, sich auf „höhere Gesichtspunkte" zurückzog, um in ebenso kurzer wie harmloser Rede zu erklären, daß er das Sozialistengesetz für das schädlichste Ding auf der Welt halte. Sozialist Frohme, der offenbar seinen eigenen Genossen den Beweis genügend radikaler Gesinnung zu liefern hatte, um wieder gewählt zu werden, befehligte sich einer minder sachlichen und minder friebfertigen Redeweise. Er reklamierte die Gewerksvereine für die nächste sozialdemokratische Wahlbewegung und schloß mit einer pathetischen Mahnung, die unrettbar der Heiterkeit des Hauses verfiele. Die Angriffe Frohme's auf die Schutzpolitik als eine Interessenpolitik der besitzenden Klassen wies der sächsische Konservative Abg. Hartmann energisch zurück, der Rest der Sitzung bestand aus mehr oder weniger nebensächlichem Beiwerk, mit dem Herr Singer und Herr Frohme ihre Positionen zu behaupten suchten. Die Debatte endigte so matt, daß wohl das größte Interesse der Sozialdemokratie es gebot, morgen weiter darüber reden zu können, damit insbesondere Herr Bebel nochmals zum Worte kommt. In der That wurde nicht Schluß der Debatte, sondern Vertagung beschlossen. Es bleibt also morgen wohl schwerlich mehr Raum für die erste Lesung des Sozialistengesetzes, als zu einer großen Rede der Opposition, namens derer voraussichtlich Herr Richter den Reigen eröffnen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November. Der Kaiser und die Kaiserin, deren Befinden ein durchaus befriedigendes ist trotz der Stropazen der Reise, besuchten gestern in Konstantinopel die dortige protestantische Kirche. Botschaftsprediger Subtle begrüßte die Majestäten am Eingange und dankte für die Wohlthaten, welche die Hohenzollern dieser Kirche erwiesen haben. Die Predigt hielt Oberhofprediger Dr. Kögel. Nach dem Gottesdienste begaben sich die Majestäten,

begleitet von den Begrüßungsruhen der Menge, nach dem Botschaftshotel, wo der Kaiser eine Deputation der deutschen Kolonie und später die in türkischen Diensten stehenden deutschen Offiziere und Beamten empfing. Nachmittags besichtigten die Majestäten das Palais von Dolma-Bagdsche, die Schatzkammer und das alte Serail. Abends fand beim Kaiser ein Diner statt, an dem eine Anzahl hoher türkischer Würdenträger theilnahmen.

Als Redner in der Sozialistengesetzdebatte werden u. A. auftreten die Herren Dr. Hartmann (kons.), v. Cury (nat.-lib.), Richter (deutschr.), Bebel und Liebknecht (Sozialdem.), Windthorst (Centr.). — Das neueste Weißbuch über den Ausrüstung in Ostafrika ist heute im Reichstage zur Ausgabe gelangt. Dasselbe enthält 20 Berichte mit vorwiegend militärischem Inhalt.

Die Volkszeitung erklärt die Novelle zum Bankgesetz für unannehmbar und verlangt, daß ganze Arbeit gethan werde.

Verschiedene Blätter hatten die Meldung gebracht, England habe gegen die Errichtung des deutschen Protektorates an der Somali-Küste, von Witu bis Kismaju, Protest erhoben, weil der Sultan von Sansibar der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft alle Städte und Inseln daselbst zugesprochen habe. Die Berliner Politischen Nachrichten bezeichnen diese Nachricht als falsch und bemerken dazu: In Wahrheit sind englische Interessen an dem bezeichneten Küstenstriche auf dem Festlande überhaupt nicht im Spiel; es kann sich vielmehr nur um Ansprüche der englischen Gesellschaft auf die Insel Wanda und Patta handeln, welche jedoch nicht unter deutschen Schutz gestellt worden sind. Ob diese deutschseits bisher nicht anerkannten Ansprüche begründet sind, unterliegt noch weiterer Prüfung.

Dieser Tage hat das Reichs-Patentamt das 50 000ste Patent in seine Rolle aufgenommen. Es ist für eine Zither erteilt worden. Von den 50 000 Reichs-Patenten, die seit Erlaß des Patentgesetzes erteilt sind, ist nur noch eine verhältnismäßig geringe Zahl in Kraft. Die Listen der Patente, welche wegen Nichtzahlung der Gebühren gelöscht werden müssen, sind meist ziemlich lang.

Wieder ist in Berlin ein Rechtsanwalt verduftet. Es ist der Rechtsanwalt Men, welcher mit seiner Frau seit drei Wochen verschwunden ist. In diesem Falle sollen es ledigliche Schulden sein, welche immer höher anschwellen, bis sie Herrn M. zur Flucht nöthigten. Mit seiner Familie hatte der Rechtsanwalt sich überworfen, da er vom Judenthum zum Christenthum übergetreten war.

Köln, 4. November. Hier findet am 25. November im großen Saale des Gürzenich wieder eine öffentliche Versammlung statt, welche sich auf Anregung des Vorstandes des Afrika-Vereins deutscher Katholiken und der Kölner Abtheilung der Deutschen Kolonialgesellschaft mit einer erneuten Kundgebung gegen die Sklaverei befaßt soll. Als Redner sind ein Afrika-Reisender und ein Missionar in Aussicht genommen.

Der heutige Pariser Früh-Courierzug schwebte in Folge Explosion der Gaslampe im Schlafwagen in Feuergefahr. Im Damenkoupee befanden sich 4 Damen, von denen eine das Wagenfenster zerschlug und sich an der Hand verletzte.

Dessau, 4. November. Hier ist gestern (am 3. November), Vormittags, der preussische Generalleutnant z. D. August Stockmarr, Senior des Eisernen Kreuzes von 1813/14, in seinem 96. Lebensjahre gestorben.

Kiel, 4. November. Das Flensburger Landgericht verurtheilte den Pastor Paulsen wegen Beleidigung des Kultusministers zu 6 Wochen Haft.

Kaunaber, 4. November. Der Delegirtenrat der nationalliberalen Partei Schleswig-Holsteins, welcher gestern hier tagte, war zahlreich besetzt und nahm unter dem Vorsitz des Abgeordneten Peters einen glänzenden Verlauf. Es wurde beschlossen, am Kartell festzuhalten; von allen Rednern wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Partei mindestens ihren Bestand erhalten werde, da sich in allen Kreisen ein Fortschreiten des gemäßigten Liberalismus bemerkbar macht.

Baden-Baden, 4. November. Kaiserin Augusta hat nach mehrwöchigem Aufenthalt heute Nachmittag kurz vor 1/2 1 Uhr Baden-Baden mit ihrer Begleitung wieder verlassen und über Karlsruhe, Schwetzingen, Mannheim, Mainz und Bingerbrück sich nach Koblenz begeben, um noch auf einige Zeit daselbst im königlichen Schlosse Aufenthalt zu nehmen.

Das deutsche Kaiserpaar in der Türkei.

Enthusiastisch wie das Volk und die nach Tausenden zählenden Fremden feiert auch die germanische Presse das deutsche Kaiserpaar. Kaiser Wilhelm verlieh dem Großvezier Kiamil Pascha den Schwarzen Adlerorden und schenkte dem Minister des Innern, Said Pascha, sein Porträt und ein Paar kostbarer Vasen. Gestern (Montag) Vormittag ritt der Kaiser mit seinem Gefolge nach den „Süßen Wassern", besuchte die Militärschule und wohnte den Exercitien der Truppen bei. Der Kaiser unritt später die alte Stadtmauer von Stambul. Der Kaiser wie die Kaiserin sprachen wiederholt ihre große Gemüthung über die glänzende Gastfreundschaft des Sultans aus. Der Sultan hat die deutschen Majestäten gebeten, ihren Aufenthalt in Konstantinopel um einen Tag zu verlängern, die hohen Gäste werden den Wunsch erfüllen. Die Kaiserin Augusta Viktoria empfing im Laufe des Sonntag Nachmittags den Vorstand des deutschen Hospitals zu Konstantinopel, die Aerzte und die Diakonissen desselben, sowie den Vorstand des deutschen Frauenvereins. Die Kaiserin drückte ihr lebhaftes Interesse für die Thätigkeit der Diakonissen aus, unterließ sich sehr huldreich mit dem Vorstande und den Aerzten und ließ sich durch die Gemahlin des deutschen Botschafters von Radowicz sämtliche Schwestern des Hospitals und den Vorstand des Frauenvereins vorstellen, und nahm eine von dem Frauenverein überreichte gestickte Decke, ein Muster türkischer Frauenarbeit, entgegen. Beim Abschiede schrieb die Kaiserin ihren Namen und den Text der geführigen Predigt in das Album des Hospitals. Die Wohnung der kaiserlichen Gäste ist in einem Anner des Yildiz-Kiosk, in einer Art von Pavillon, Gästehaus, Mussafir Hanek genannt. Das Haus im Cottagestil ist von Holz- und Stuckarbeit und steht auf einer Höhe, welche die Aussicht nach dem Marmarameer mit den Prinzeninseln und dem Bosphorus beherrsicht. Es wurde ursprünglich für Erzherzog Rudolf errichtet, beherbergte das schwedische Königspaar und den Herzog von Edinburgh. Obgleich das Haus allein steht, ist es doch durch einen bedeckten Gang, der als Gemäldegallerie benutzt wird, mit den Gemächern des Sultans verbunden. In der neuesten Zeit ist an den Mussafir Hanek ein Flügel angebaut worden mit einem Speisesaal für hundert Personen in eingelegtem Rosenholz im Mahambra-Stil. Die Gemächer sind mit den üblichen Prunkstücken überreich ausgestattet. In dem umgebenden Garten ist ein kleiner See mit einem Kutter, ein Reithaus, selbst eine kleine Menagerie und ein Vogelhaus fehlen nicht. Interessanter werden für die kaiserlichen Gäste die herr-

lichen Spazierwege sein, die den parkartigen Garten durchziehen und die mannigfachen Ausblicke eröffnen.

Gestern, Montag, Nachmittags 2 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zu Schiffe nach Therapia, besuchten den Park des Botschaftspalais und nahmen dabei auch das dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke von der dortigen deutschen Kolonie errichtete, in einem Obelisk mit dem Medaillon-Porträt Moltke's bestehende Denkmal in Augenschein. Die Rückfahrt nach Konstantinopel erfolgte Nachmittags 5 Uhr, der ganze Bosphorus war glänzend beleuchtet und bot ein feenhaftes Schauspiel. Nach der Ankunft im Yildiz-Palais Abends 6 1/2 Uhr fand ein Diner bei dem Sultan statt. Die Hauptstraßen Pera's waren glänzend illuminiert. Der Besuch der Kaiserin im kaiserlichen Harem erfolgte unter Führung des Sultans und in Begleitung der Frau von Radowicz und mehrerer anderen Damen und dauerte 1/4 Stunden. Zwei Töchter des Sultans trugen auf den Wunsch der Kaiserin auf dem Pianoforte Musikstücke von Chopin vor und spielten dann die preussische Volkshymne.

Deutscher Reichstag.

7. Plenarsitzung vom 4. November 1889.

Eingegangen ist die Novelle zum Bankgesetz. Auf der Tagesordnung steht zunächst Berathung des Reichsausschusses der preussischen, sächsischen, bairischen und hamburgischen Regierung über die Handhabung des Sozialistengesetzes.

Abg. Singer (Soz.): Die Berichte strotzen von Widersprüchen und Unwahrheiten. Die Unterstellung, daß die Sozialdemokratie eine gewaltthätige Revolution anstrebe, sei zu wiederholten Malen zurückgewiesen worden. Es glaube übrigens kein Kind mehr daran. Die sozialdemokratischen Blätter, die gegenwärtig bestehen, haben ganz gewiß den Behörden keinen Anlaß zum Einschreiten geboten, denn dann beständen diese Blätter nicht mehr. Wenn die Behauptungen der Denkschrift wahr wären, so müßte der große Belagerungszustand über Berlin verhängt werden. Aus den wichtigsten Gründen würden in Berlin die Versammlungen unter Berufung auf das Sozialistengesetz aufgelöst. Heute könne Niemand mehr die Behauptung aufstellen, das Sozialistengesetz werde loyal gehandhabt. Das Gesetz habe forrumpirend auf die Rechtsprechung gewirkt. Die Regierung stelle sich mit demselben in den Dienst des Kapitalismus, wie ja auch Herr v. Bötticher den westfälischen Großindustriellen sagte: „Wir arbeiten ja nur für Sie." Die Handhabung des Gesetzes sei nur eine Umschreibung jener Worte; man suche eben die Arbeiterbewegung zu erdrücken. Eine Zentralleitung der Sozialdemokratie gebe es nur in der Reichstagsfraktion, nicht aber in London. Die Anordnung des preussischen Staatsministeriums, wonach die Verteilung von Druckschriften auf Straßen und Plätzen von einer polizeilichen Erlaubnis abhängig gemacht werde, unter Berufung auf das Sozialistengesetz, sei ungültig. Für die Regierung sei das Gesetz ein Monument der Schande. (Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.)

Minister des Innern Herrfurth: Es handelt sich jetzt nicht um das neue Gesetz, welches erst beschloffen werden soll, sondern um die Ausführung des bestehenden und bis zum 30. September geltenden Gesetzes. Bei der Beurteilung der Ausführung des bestehenden Gesetzes giebt es zwei Gruppen: die Gegner des Gesetzes, welche dasselbe überhaupt nicht ausgeführt wissen wollen, und diejenigen, welche das Gesetz ausgeführt sehen wollen. Alle obligatorischen Bestimmungen des Gesetzes müssen strikte ausgeführt werden und auch in allen fakultativen Bestimmungen liegt für die Behörden ein gewisser Zwang, sie anzuwenden, wenn die Veranlassung dazu vorliegt. Daß die Verhältnisse in Berlin sich seit dem Erlasse des Gesetzes nicht geändert haben, dürfte notorisch sein. Der Vorredner wird das selbst zugeben. Auf die einzelnen Fälle von Versammlungsverboten kann ich nicht eingehen, sondern will nur das Prinzip feststellen, welches ich den Behörden stets anempfehlen habe, daß eine Auflösung nur stattfinden soll, wenn die im Gesetz verpönten Bestrebungen in einer Versammlung zu Tage treten und daß ein Verbot nur gerechtfertigt ist, wenn Thatfachen vorliegen, daß diese Tendenzen zu Tage treten werden. Daß der Einberufer oder Redner einer Versammlung ein Sozialdemokrat sei, sollte allein niemals als Grund des Verbotes angegeben werden. Diese Grundfälle sind immer befolgt worden. Es wird ein förmliches Rezept befolgt nicht zur Durchführung einer Versammlung, sondern um eine Auflösung herbeizuführen. Zunächst wird von gemäßigten Rednern sachlich verhandelt, dann steigert sich die Sprache. Draußen vor dem Lokal erfolgt die Ansammlung von Menschen, welche auf die Auflösung der Versammlung warten. Wenn diese dann erfolgt, dann erfolgen die turbulenten Szenen, für welche der Berliner ja ein besonderes Wort hat. Solche turbulente Szenen fanden auch statt, als der Vorredner am 30. November vorigen Jahres in der Tonhalle gesprochen hatte. Die Theilnehmer der Versammlung zogen nach der Auflösung in großen Massen durch die Friedrichstraße und machten Veruche, die gefangenen Hauptstreiter mit Gewalt zu befreien. Ein liberales Blatt schrieb damals: Diese Szenen würden am besten bewiesen haben, daß die Verlängerung des Sozialistengesetzes notwendig sei. Die Flugblätter betonen am Anfang und am Ende die friedliche Agitation, aber dazwischen steht dann die Hauptsache; so z. B. in einem Flugblatt wird als das letzte Ziel der Kolonialpolitik die Züchtung von Sklaven hingestellt, welche als billige Arbeiterkräfte nach Deutschland gebracht werden sollen, um den Millionären neue Millionen zu verdienen; auch wird davon gesprochen, daß arme Bergleute menschlins erschossen worden seien, weil sie harte Arbeit bei unmenschlicher Behandlung nicht verdrachten wollten. Das ist friedliche Agitation! Das Gesetz soll die Lockpfeile züchten, dahin führen und dahin führen müssen, daß die agents provocateurs systematisch von der Regierung verwendet würden und ihre Verwendung zugelassen würde. Es ist selbstverständlich, daß jeder Polizeibeamte, welcher sich zu solchen Dingen hergiebt, auf's Schärfste diszipliniert und eventuell entlassen wird. Das ist nicht ein neuer Grundfab; derselbe ist schon von meinem Vorgänger immer befolgt worden. Wenn irgend Jemand provozirt hat, hat er gegen seine ausdrückliche Instruktion gehandelt; das wird geahndet werden. (Zuruf Singer's: Allgemeines Ehrenzeichen!) Nach dieser unumwundenen Erklärung kann ich wohl auf Weiteres verzichten. Ich möchte aber eine Angelegenheit, welche das Haus endlich ermüden dürfte, aus der Welt schaffen. Der Volksthring-Mahlow gehört nicht mehr meinem Ressort an. Es hat mir alles Material vorgelegen und ich muß sagen: Es steht Ausfrage gegen Ausfrage; non liquet. Ich glaube der Ausfrage des Beamten, welcher lange Jahre treu gedient hat, mehr, als den Ausfragen der Zeugen, die später auf Grund der strafgesetzlichen Vorschriften, nicht des Sozialistengesetzes, verurtheilt sind. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Der kleine Belagerungszustand ist eine Miniaturausgabe des großen Belagerungszustandes, welchen die preussische Gesetzgebung zuläßt. Wo die Mittel des kleinen

Belagerungszustandes versagen, wird man wohl sehr bald zu den Mitteln des großen Belagerungszustandes greifen müssen.

Staatssekretär v. Bötticher widerlegt den Sinn, welchen der Abg. Singer den Worten des Staatssekretärs: Wir arbeiten nur für Sie! untergelegt hat.

Abg. Frohne (Sozialdem.) weist zunächst darauf hin, daß die antisemitischen Flugblätter von dem aufreizendsten Inhalt in Hunderten von Exemplaren verbreitet werden dürften...

Abg. Barth (deutschfr.): Aus den Auslassungen des Ministers Herrfurth geht hervor, daß er die stillschweigende Erledigung der Rechenschaftsberichte seitens des Reichstages dahin auslegt...

Abg. Dr. Hartmann (konj.) tritt der Behauptung des Abg. Frohne entgegen, daß die Bille nur von den Landwirthen im eigenen Interesse beschlossen seien.

Abg. Singer (Soz.): Wo war denn das Legitimitätsgefühl des Vorredners im Jahre 1866? Der Stempel der Verammungsaufhebungen werde durch den Uebereifer der Beamten herbeigeführt.

Der Bericht wird durch Kenntniznahme als erledigt erachtet. Darauf vertagt sich das Haus. Morgen 1 Uhr: Sozialistengesetz.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Mittels einer kaiserlichen Verordnung, betreffend die Bewahrung von Unterstützungen aus Staatsmitteln für die durch Ueberfluthungen heimgesuchten Gegenden...

Frankreich. Boulanger lud durch ein Rundschreiben 51 Deputirte zu einer Parteiberathung nach Jersey; 26 haben bis jetzt abgelehnt.

Belgien. Im Centre-Becken ist der Ausstand der Grubenarbeiter im Zunehmen. In mehreren Versammlungen derselben wurde heute der Strike beschlossen.

Italien. Das Befinden des Papstes läßt zu wünschen übrig. Die Aerzte haben ihm dringend Schonung angerathen. In Folge dessen unterließ er es auch, am Allerheiligentage die Kommunion zu ertheilen.

Rußland. Rußland will den Einfuhrzoll auf ausländische Kohlen aufheben und zwar mit Rücksicht auf das Steigen der Ausfuhr russischer Kohlen.

Bulgarien. Die Sobranje wählte den Kandidaten der Regierung, Slavkov, mit 164 Stimmen zum Präsidenten.

Griechenland. Die Stimmung, mit welcher die Prinzessin Sophie, nunmehrige Kronprinzessin von Griechenland, von der Bevölkerung in Athen empfangen wurde, wird von der Akropolis mit folgenden Worten geschildert: „Der Empfang, welcher der Prinzessin auf griechischem Boden zu Theil wurde, steht in der Geschichte des hellenischen Volkes einzig da.“

Australien. Der Premier-Minister von Neu-Südwalles hat Einladungen zu einer Konferenz der australischen Kolonien erlassen, um den Plan des Zusammenschlusses derselben zu erörtern.

Madagaskar. Der Afrikanische Schlers ist mit dem Reichskommissar Hauptmann Wischmann nach Sansibar zurückgekehrt.

Die Sobranje wählte den Kandidaten der Regierung, Slavkov, mit 164 Stimmen zum Präsidenten.

Die Stimmung, mit welcher die Prinzessin Sophie, nunmehrige Kronprinzessin von Griechenland, von der Bevölkerung in Athen empfangen wurde, wird von der Akropolis mit folgenden Worten geschildert: „Der Empfang, welcher der Prinzessin auf griechischem Boden zu Theil wurde, steht in der Geschichte des hellenischen Volkes einzig da.“

Der Premier-Minister von Neu-Südwalles hat Einladungen zu einer Konferenz der australischen Kolonien erlassen, um den Plan des Zusammenschlusses derselben zu erörtern.

Der Afrikanische Schlers ist mit dem Reichskommissar Hauptmann Wischmann nach Sansibar zurückgekehrt.

Die Stimmung, mit welcher die Prinzessin Sophie, nunmehrige Kronprinzessin von Griechenland, von der Bevölkerung in Athen empfangen wurde, wird von der Akropolis mit folgenden Worten geschildert: „Der Empfang, welcher der Prinzessin auf griechischem Boden zu Theil wurde, steht in der Geschichte des hellenischen Volkes einzig da.“

Der Premier-Minister von Neu-Südwalles hat Einladungen zu einer Konferenz der australischen Kolonien erlassen, um den Plan des Zusammenschlusses derselben zu erörtern.

Der Afrikanische Schlers ist mit dem Reichskommissar Hauptmann Wischmann nach Sansibar zurückgekehrt.

Die Stimmung, mit welcher die Prinzessin Sophie, nunmehrige Kronprinzessin von Griechenland, von der Bevölkerung in Athen empfangen wurde, wird von der Akropolis mit folgenden Worten geschildert: „Der Empfang, welcher der Prinzessin auf griechischem Boden zu Theil wurde, steht in der Geschichte des hellenischen Volkes einzig da.“

Der Premier-Minister von Neu-Südwalles hat Einladungen zu einer Konferenz der australischen Kolonien erlassen, um den Plan des Zusammenschlusses derselben zu erörtern.

Der Afrikanische Schlers ist mit dem Reichskommissar Hauptmann Wischmann nach Sansibar zurückgekehrt.

Die Stimmung, mit welcher die Prinzessin Sophie, nunmehrige Kronprinzessin von Griechenland, von der Bevölkerung in Athen empfangen wurde, wird von der Akropolis mit folgenden Worten geschildert: „Der Empfang, welcher der Prinzessin auf griechischem Boden zu Theil wurde, steht in der Geschichte des hellenischen Volkes einzig da.“

Der Premier-Minister von Neu-Südwalles hat Einladungen zu einer Konferenz der australischen Kolonien erlassen, um den Plan des Zusammenschlusses derselben zu erörtern.

Der Afrikanische Schlers ist mit dem Reichskommissar Hauptmann Wischmann nach Sansibar zurückgekehrt.

Die Stimmung, mit welcher die Prinzessin Sophie, nunmehrige Kronprinzessin von Griechenland, von der Bevölkerung in Athen empfangen wurde, wird von der Akropolis mit folgenden Worten geschildert: „Der Empfang, welcher der Prinzessin auf griechischem Boden zu Theil wurde, steht in der Geschichte des hellenischen Volkes einzig da.“

Der Premier-Minister von Neu-Südwalles hat Einladungen zu einer Konferenz der australischen Kolonien erlassen, um den Plan des Zusammenschlusses derselben zu erörtern.

Der Afrikanische Schlers ist mit dem Reichskommissar Hauptmann Wischmann nach Sansibar zurückgekehrt.

Die Stimmung, mit welcher die Prinzessin Sophie, nunmehrige Kronprinzessin von Griechenland, von der Bevölkerung in Athen empfangen wurde, wird von der Akropolis mit folgenden Worten geschildert: „Der Empfang, welcher der Prinzessin auf griechischem Boden zu Theil wurde, steht in der Geschichte des hellenischen Volkes einzig da.“

Der Premier-Minister von Neu-Südwalles hat Einladungen zu einer Konferenz der australischen Kolonien erlassen, um den Plan des Zusammenschlusses derselben zu erörtern.

Der Afrikanische Schlers ist mit dem Reichskommissar Hauptmann Wischmann nach Sansibar zurückgekehrt.

Die Stimmung, mit welcher die Prinzessin Sophie, nunmehrige Kronprinzessin von Griechenland, von der Bevölkerung in Athen empfangen wurde, wird von der Akropolis mit folgenden Worten geschildert: „Der Empfang, welcher der Prinzessin auf griechischem Boden zu Theil wurde, steht in der Geschichte des hellenischen Volkes einzig da.“

Der Premier-Minister von Neu-Südwalles hat Einladungen zu einer Konferenz der australischen Kolonien erlassen, um den Plan des Zusammenschlusses derselben zu erörtern.

Der Afrikanische Schlers ist mit dem Reichskommissar Hauptmann Wischmann nach Sansibar zurückgekehrt.

Werner bezeichnete unter lebhaftem Beifall der Versammlung das Gebahren der Freisinnigen als eitel, Heuchelei und Bauernfang. Das wirtschaftliche Programm der freisinnigen Partei sei heute ein Unsinn und die freisinnlichen Bestrebungen beschränkten die Freisinnigen darauf, daß Herr Eugen Richter den Reichskanzler an einer empfindlichen Stelle zu treffen suche und dann immer und ewig darauf herumreite.

Zu einer hochinteressanten Sitzung hatten sich die Mitglieder des Riesengebirgsvereins, Ortsgruppe Hirschberg, in den „Drei Bergen“ zusammengefunden. Die Versammlung, vortrefflich besucht, leitete der Vorsitzende d. V., Herr Amtsvorsteher Zief.

Wie unsere Leser aus dem heutigen Reichstagsbericht ersehen, betheiligte sich an der gestrigen Sozialisten-debatte auch der Abgeordnete für den diesseitigen Wahlkreis, Herr Dr. Barth.

Die Besizerveränderung. Das Hausgrundstück Greiffenbergerstraße Nr. 34 ist von seinem seitherigen Besizer, Herrn Auktionator Christian Buder, auf den Herrn Bäckermeister Gustav Pohl hier übergegangen.

25 Prozent Frachtermäßigung für Stroh und ähnliche Futter- und Streu-Mittel hat das Ministerium mit Rücksicht auf die diesjährige Mißernte in Schlesien den Landwirthen in Aussicht gestellt.

Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Breslau hat die schlesische Generallandschaft 20000 Mk. beigegeben.

Der Landtagsabgeordnete Herr von Schenkendorff-Görlich wird am Sonntag, den 10. November, im Saale des Gasthofs zum Schwarzen Adler einen Vortrag über die Bedeutung der Knaben-

handarbeit für Erziehung und Leben halten und im Anschluß hieran Proben von Erzeugnissen auslegen. Eine zahlreiche Beteiligung an der Versammlung wäre in Anbetracht der hohen Bedeutung der Sache recht erwünscht. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in der hiesigen evangel. Kirche ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Der bei der Kirche den Wachtmeister besorgende Kirchendiener und Webermeister Viehmelt war gegen 1/3 Uhr nach seiner neben der Kirche gelegenen Wohnung gegangen, um sich ein wenig zu erwärmen. In dieser Zeit sind nun die Diebe in ein neben der Sakristei befindliches Gemach, in welchem Sand lag und dessen Thür nicht verschlossen war, eingestiegen, haben einen darin befindlichen Kasten hervorgeholt und diesen unter ein Fenster der Sakristei gestellt, um so den Einstieg zu bewerkstelligen. Derselbe hat jedoch wahrscheinlich den Druck nicht ausgehalten und so haben die Diebe eine vor dem Pfarrhause stehende Ban<sup>h</sup> herzugetragen und nun, nachdem sie eine Scheibe eingedrückt und das Fenster aufgewirbelt, in die Kirche eingestiegen. Dort ist der Gotteskasten gewaltsam erbrochen worden und ein in demselben befindlicher, die Opfer enthaltender kleinerer Kasten entwendet worden. Neben dem Altar wurde ein lederner Riemen gefunden, der jedenfalls von den Dieben herrührt. Die entwendeten Geldbeträge dürften wohl über 50 Mk. betragen. Es muß jedenfalls eine mit der größten Frechheit vorgehende Bande sein, welche auch in den Kirchen von Ottendorf und Krummholz in der vorhergegangenen Nacht Einbrüche verübt hat. Als Herr Viehmelt gegen 1/4 Uhr wieder seinen Posten antrat, war von den Thätern keine Spur mehr. Nachbarsleute haben den Hund des Herrn V. zur Zeit der That anschlagen hören.

**Janer.** 4. November. Die Stadt hat vom Regierungspräsidenten, Prinzen Handjery, die Genehmigung zur Aufnahme einer **U n l e i b e** in Höhe von 120 000 Mk. zu Straßenpflasterungen erhalten. — Seitdem die **G a s p r e i s e** ermäßigt worden sind, wurden hier von Gewerbetreibenden mehrfach Gasmotoren aufgestellt. In nächster Zeit werden hier noch mehr solcher Maschinen angeschafft werden.

**V e g n i s.** 4. November. Unschuldiger Verurtheilt. Am 11. Januar wurde der Stellenbesitzer Helbig aus Lichtenwalbau wegen Sachbeschädigung und versuchten schweren Diebstahls zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt. Er sollte, wie der Stellenbesitzer Taube und dessen Wirthschafterin Wende übereinstimmend eidlich bekundeten, in der Nacht zum 16. August v. J. einen dem Taube gehörigen Fischkasten mit einer Art zerklüfteten haben und ein Fischdiebstahl nur durch das Zutommen des Besitzers verhindert worden sein. Helbig betheuerte vergeblich seine Unschuld. Jetzt stellte sich nun heraus, daß Taube und die Wende in der Verhandlung einen wissentlichen Meineid geschworen und den der damaligen Anklage zu Grunde liegenden angeblichen Thatbestand erdichtet hatten. Taube wurde zu 10, die Wende zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Helbig, der bereits ein halbes Jahr im Zuchthaus gesessen hat, wird nun nach Wiederaufnahme seines Prozesses unverzüglich in Freiheit gesetzt werden. Eine gefehliche Entschädigung für unschuldig Verurtheilte giebt es in Preußen nicht!

**S p r o t t a u.** 4. November. Gestern wurde unsere Postbehörde von dem höchsten Chef, dem Staatssekretär Dr. von Stephan, überrascht. Ohne Rücksicht auf den Sonntag, inspizierte Se. Excellenz die Räume des jetzigen Postgebäudes und nahm darauf eingehend den Neubau des Postgebäudes in Augenschein.

**V e o b j a n g.** 5. November. Der Gattenmörder Steuer ist, wie bereits gestern von uns kurz erwähnt, in Linz (Oesterreich) verhaftet worden, nachdem er in einem Wagen sich zu erschließen versucht hatte. Steuer, der verwundet in Linz im Hospital liegt, soll nach der Meinung der dortigen Behörde geistesgestört sein. Diese Annahme gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Die Mannhaftigkeit, womit er zu Werke ging, darf man nicht als Beweis für das Gegentheil annehmen. Steuer litt, wie es scheint, an Verfolgungswahnsinn, und glaubte durch Ermordung seiner Frau sich vor Gefahren sichern zu können. Wenn er hierbei mit einer Enttönnung erregenden Ueberlegung zu Werke ging, so ist dies eine Erscheinung, wie sie sich bei Schreckensthaten von Geisteskranken schon häufig gezeigt hat. Man erfährt nun auch Einiges darüber, wie die Eiferucht Steuers rege gemacht wurde. Während seiner Militärzeit sollen mitunter unzeitige und unpassende „Scherze“ in Bezug auf seine Frau ihm gegenüber gemacht worden sein und diese schlugen Wurzel in der Seele Steuers.

**N e u s t a d t.** 3. November. Ein Unikum dürfte das Schreiben sein, welches dem hiesigen städtischen Achmeisterei Wippert vor einigen Tagen vom Herrn Bürgermeister Engel zugegangen ist. Dasselbe lautet, nach dem D. A. wörtlich folgendermaßen: Magistrat Neustadt D.-S., Neustadt D.-S., 27. Oktober 1889.

Als ich heute Vormittags auf der Neuen Straße, während Sie in der Haushür standen, dicht an Ihnen vorüberging, haben Sie es, obgleich Sie mich genau sahen, wiederum absichtlich unterlassen, mich zu grüßen, und als ich in Folge dessen stehen blieb und Sie mit den Worten anredete: „Nun, Herr Wippert,“ haben Sie es auch dann nicht für nöthig gehalten, den Hut abzuziehen, vielmehr einige Worte geäußert, aus denen klar hervorging, daß Sie mich absichtlich nicht begrüßt hatten, weil Sie es nur dann nöthig hätten, mich zu grüßen, wenn Sie auf der Straße vor mir vorübergingen. Wegen dieses ungebührlichen Verhaltens setze ich hiermit gegen Sie eine Ordnungsstrafe von drei Mark fest, welche Sie binnen zwei Wochen an die Kämmerei-Kasse zu zahlen haben, mache Sie aber zugleich darauf aufmerksam, daß wenn Sie fortfahren sollten, sich in so ungezogener, disziplinarwidriger Weise gegen mich, Ihren Dienstvorgesetzten, zu benehmen, ich Ihre Dienstentlassung als Achmeisterei, sowie die Entziehung der Ihnen von den städtischen Behörden als früheren Steuerboten widerruflich bewilligten Pension herbeiführen werde. Der Bürgermeister Engel. An den Achmeisterei Herrn Wippert hier. Journ.-Nr. 9104.

Diesem sonderbaren Ukas ist ein anderer vom 27. Juni cr. bereits vorhergegangen, welcher gegen den bösen Achmeisterei von Neustadt eine Geldstrafe von 2 Mark festsetzt, weil derselbe es „absichtlich unterlassen habe, den Herrn Bürgermeister, in angemessener Weise“ zu grüßen.“ Es wäre doch höchst interessant, zu erfahren, in welchem Gesetze oder in welcher rechtsgültigen Verordnung die Normen niedergelegt sind, worin ein „angemessener“ Gruß eines Zivilbeamten seinem Vorgesetzten gegenüber zu bestehen hat.

### Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Charlotte Hartmann wollte es ganz genau durch ihren Dintel Weissenbach wissen. Der alte Herr istempört gewesen. „Woher weißt Du das, Harry, kennst Du sie?“ — „Ich selbst nicht. Aber in Tunis leben, wie Du weißt, viele

Franzosen, vornehme Pariser, mit denen ich vielfach verkehrte; sie sammt und sonders bezeichneten sie als eine der gefährlichsten Frauen, — ein unsehbarer Verberd namentlich für jüngere, unerfahrene Leute, die sie meist total ruinirt.“ — „Ist sie denn jung, ist sie schön?“ — „Sie soll weder das Eine noch das Andere sein, aber unwiderstehlich anziehen. Hast Du Felix nie direkt nach ihr gefragt?“ — „Doch! Er war eines Abends hier, während Lizzie mit einer Freundin das Theater besuchte; sie ist eine leidenschaftliche Theaterfreundin. Felix war so gemüthlich und zutraulich wie nur je; Du solltest ihn kennen lernen, wirklich ein reizender Junge. Er half mir den Tisch besorgen, braute für uns Beide eine kleine Bowle, rauchte eine Cigarette und schwatzte tausend Dinge durcheinander, so recht vom Herzen weg. Du mußt wissen, ich bin seine Vertraute; die Mutter ist ihm wie Lizzie innerlich ganz fremd. Da ich ihn so recht ungehört für mich hatte, fragte ich ihn, welche von den jungen Damen aus der Gesellschaft denn seine Angebetete wäre; er wurde verlegen und wollte nicht mit der Sprache heraus, auch als ich die Namen einiger hübschen und gezeierten Mädchen nannte.

Wir ahnte nichts Gutes, ich brach von dem Thema ab, redete von anderen Dingen und kam dann wie zufällig auf diese Thera zu sprechen; ich hätte viel über sie gehört, sagte ich und fragte, ob es wahr sei, daß sein Vetter Wenzel in ihrem Hause intim verkehre und auch ihn dort eingeführt hätte.“ — „Nun, und er?“ — „Er ist viel zu jung und zu offen in seinem Wesen, um sich gut zu beherrschen. Dunkelroth im Gesicht, die Augen gefenkt, stotterte er irgend etwas, das eine ausweichende Antwort sein sollte, aber leider wußte ich genug. Es freut mich, daß wir gleich heute diese Sache berühren; ich hoffe, Du wirst Einiges dagegen thun können; eine Frau ist ja ganz machtlos in solchen Dingen. Vielleicht gewinnst Du auf Felix mehr Einfluß als sein Vetter; es gilt vor allen Dingen, ihn aus dem Sattel zu heben.“ — „Das wird schwer halten; Felix betete den eleganten Vetter ja schon als Knabe an. Aber mein Wort hast Du, was ich irgend hierbei thun kann, soll geschehen; denn es wäre ein Jammer, wenn eine so frische, hoffnungsvolle Jugend wie Felix von Brandt einer Thera zum Opfer fiel.“

„Ich möchte wissen, worin die große Macht solcher Weiber eigentlich besteht, Harry!“ — „Das ist keine leicht zu beantwortende Frage, liebe Dora. Bei Frauen, denen schon von einer großen Stadt zur andern ein gewisser Ruf vorangeht, dürfte es vorzugsweise das alte Spiel der Motten mit dem Licht sein: man sieht die leichtsinnigen Geschöpfe blindlings in die Flamme taumeln, lacht über sie, wundert sich, entsetzt sich, hält sich selbst für zehnmal stärker und vom Leben gestählter, glaubt, das könne man dreist wagen, ohne auch nur versengt zu werden, — und so, halb aus Neugier, halb aus Lust, die eigene Stärke zu prüfen, den Anderen zu zeigen, wie kühl man sei, fliegt man näher, ganz nahe, wird herangezogen, erfaßt, und ehe man sich's versteht, brennt man lichterloh mit den übrigen Opfern und die tolle Flamme wirbelt um so heller empor, lockt umso mehr an sich.“ — „Nun aber, Du bist stegreich aus solchen Versuchungen hervorgegangen,“ sagte Dora stolz und sah in das männliche, dunkle Antlitz, aus dem so viel Kraft und Energie spricht. — „Wer weiß, ob immer stegreich? Es ist wahr, das bunte und, ich muß wohl sagen, lächerliche Treiben der aus den verschiedensten Völkerstämmen gemischten Gesellschaft in Tunis hat mich ziemlich kalt gelassen; allein es ist wenig Verdienst dabei. Ich war zu alt und zu reif, in mir selbst abgeschlossen, als ich dorthin kam, um das Leben um mich her als eine wirkliche Versuchung anzusehen. Wäre ich jünger gewesen, — wer weiß?“ — „Und Dein Herz hat nie gesprochen in diesen zehn Jahren?“ — „Mein Herz kaum, die Phantasie zuweilen; denn ich habe auch mit sehr reizenden Frauen in Tunis verkehrt, vornehmlich Französinen; aber dabei ist es denn auch geblieben.“

„Lizzie hat mich oft damit gequält, ob sich der Pathe keine Frau aus Afrika mitbringen werde.“ — „Sehr natürlich, daß sie dies that. Ein echter Mädchengedanke! Mich wundert übrigens, daß Lizzie sich noch nicht verlobt hat.“ — „Sie hätte es haben können. Sie wird sehr bewundert, auch umworben. Erst kürzlich hat sie einen Freier heimgeschickt, der für eine vorzügliche Partie galt.“ — „Also noch ganz freien Herzens?“ — „Muß doch wohl.“

Welch ein herrlicher erster Weihnachtsfeiertag! Schnee auf den Dächern, blauer Himmel und Sonnenschein, eine klare, kalte Luft voll köstlicher Frische, die Leute auf den Straßen alle so munter und ausgeräumt; glückliche Kinder mit neuen Muffen und Mützen, die ärmeren mit ihren Puppen und Pferdlein in den Händen, laufen jubelnd über die breiten Straßen; die Vorübergehenden stehen still und sehen ihnen lächelnd nach. Auf der Eisbahn mogt und hastet es durcheinander; macht Toilettenstudien, fährt junge Damen im Schlitten, schneidet Bogen und „schlendert,“ Hand in Hand eine lange Kette bildend. Der Nachmittag ist

herangekommen. Am Vormittag hat Konjul Volkmar für seine Schwester aufgebaut, hat schöne nützliche Dinge, Bilder, Bücher, Tischdecken, Vasen, Ansichten aus seinen Koffern hervorgeholt und auf einem Seitentisch geordnet. Die ganze Bescheerung, Tannenbaum und Alles ist auf Harry's Wunsch noch stehen geblieben; er hat noch keinen Besuch gemacht, sondern sich ausschließlich Dora gewidmet; jetzt sitzt er in der begonnenen Dämmerung (die Lampe hat er sich verbeten) am Flügel und probirt denselben. Die Schwester sitzt regungslos in eine Ecke geschmiegt und lauscht andächtig. Der Tannenbaum duftet mit den Maiblumen und Veilchen um die Wette, Musik tönt durch die sonst so stillen Räume; wie reich an Poesie ist dies Alles, wie traumhaft schön! Der Flügel hat einen prachtvollen Ton, stählern und metallisch im Forte, sammetweich und gefangvoll im Piano. Dora lauscht, achtlos auf ihre ganze Umgebung, und Harry spielt selbstvergessen. (Fortsetzung folgt.)

### Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Theater. Als eine der vornehmsten Stützen des hiesigen Ensembles hat sich der Oberregisseur Herr Dr. Neuber hier die umfassendste Beliebtheit erworben. Wir haben es in Herrn N. mit einem Charakterdarsteller, einem stets denkenden und mit feinstem Verständniß agierenden Künstler zu thun, welcher jeder größeren Bühne zur Zierde gereichen würde. Daß ich mit diesem Urtheile demjenigen aller Theaterbesucher Ausdruck gebe, wird hoffentlich der nächste Donnerstag beweisen, dessen Abend eine Vortheilsvorstellung für das so schätzenswerthe Mitglied der Bühne bringt. Herr Dr. Neuber hat zu seinem Benefiz ein noch nicht aufgeführtes Stück — Phäton — gewählt, das allerdings, wie wir positiv mittheilen können, nicht aus der Feder eines Hirschberger Einwohners geflossen ist, nichtsdestoweniger aber geeignet ist, hochstehende Erwartungen zu erwecken. Ich habe Gelegenheit gehabt, Einblick in das Buch des Verfassers, D. Richard, zu nehmen und muß gestehen, daß mich die farbenprächtige Schönheit der Sprache, die Gluth der Gefühle, welche von den handelnden Personen ausgeht, die spannende Handlung überrascht hat. Was die Bühnenfähigkeit des Stückes anbelangt, darüber enthalte ich mich vor der Aufführung des Urtheils. Jedenfalls aber sind die Vorzüge des Werkes derart frappant, daß kein ernstlich für die Bühne Interessirter es veräumen sollte, der Kraftprobe, welcher „Phäton“ übermorgen Abend zum Benefiz des Herrn Dr. Neuber unterworfen werden soll, beizuwohnen. Gr.

— Dr. Fidor Kasian, Redakteur des Berl. Tageblatt, ist von der Freien Bühne in Berlin wegen **R u h e s t r u n g** während der 2. Vereinsvorstellung ausgeschlossen worden. Dr. Kasian will deshalb den Vorstand der Freien Bühne verklagen.

### Vermischtes.

— Der jüngst verstorbene französische Dramatiker Augier stand seinem ganzen Weien nach der Journalistik selbst, im Gegenfah zu Zola, ablehnend, fast feindsich und voll Bedauern für diejenigen, welche sich ihr zu verschreiben gewungen, gegenüber. In einem Aufsatz über den **J o u r n a l i s m u s** widmet er erst den körperlichen Anstrengungen des Berufs einige Worte und fährt dann fort: „Jeden Tag schreiben! Jeden Tag Geist haben! Der Leser ahnt gar nicht, welche Forcetour in diesen wenigen Worten enthalten ist. Ich bin fast versucht zu glauben, daß in der Lehrfabel vom Sisyphusfelsen die tägliche Frohnarbeit des Journalisten voraus empfunden worden ist. Was ein Journalist an Geist und Talent abfordert, erklärt den Marasmus der Literatur mehr als genug. Dieser Minotaurus, der sich einer Sirene zugesellt, lockt und verzehrt eine Plejade von glänzenden Intelligenzen, welche eine Herde der Literatur geworden wären, und deren verstreute Arbeiten und fliegende Blätter nach allen vier Himmelsgegenden auseinandergelegt werden. Es existirt der Satz: „Wie viel Glückliche könnte man mit all' dem Talent machen, das sich in den Zeitungen zersplittert!“

— **S c h w e r e s U n g l ü c k.** Staffurt, 3. November. In der herzogl. Anhaltischen neuen Schacht-Anlage hier selbst wurden die Arbeiter von einer Ansammlung von Schwefelwasserstoffgasen überrascht. 7 Arbeiter wurden getödtet, 2 schwer verletzt.

— **E i n e W a r n u n g.** Die unter den Schulfknaben leider viel verbreitete Unart des Nuschens auf den Treppengeländern hat am Donnerstag in Weizingen (Württemberg) ein Opfer gefordert. Ein Schüler der Elementarklasse verlor dort, wie man berichtet, bei einer solchen „Nuschpartie“ auf dem Geländer der Schultreppe das Gleichgewicht und fiel aus beträchtlicher Höhe auf die Steinplatten des unteren Ganges, wo er schwer verletzt liegen blieb. Die schnell herbeigezogene ärztliche Hilfe vermochte ihn nicht zu retten; schon nach wenigen Stunden war der blühende Knabe eine Leiche.

— Der Leipziger Afrikareisende Dr. Hans Meyer und Prof. L. Purtscheller sind bei ihrer Expedition nach dem Kilimandscharo in Ostafrika nach ungemein raschem Marsch am 18. September in Tapeta in gutem Wohlsein angekommen. Den Weg von Mombasa nach Tapeta hatten sie, wiewohl Mißwachs die Verpflegung erschwerte, in 16 Tagen zurückgelegt. Es ist noch unentschieden, ob die beabsichtigte Erforschung der höchsten Theile des Kilimandscharo von Mandara's oder Mareale's Dorf aus bewerkstelligt werden soll. Auch daß die zahlreiche Karawane nur drei Desertionen zu beklagen hatte, beweist, wie verhältnißmäßig gut die Ordnung im Hinterlande von Mombasa aufrecht erhalten wird. Die Reisenden sind entzückt von der Schönheit der Landschaft am Fuße des Kilimandscharo, welche Dr. Hans Meyer schon früher als das Paradies von Afrika bezeichnete.

— **D a s U n g l ü c k i n G l a s g o w.** Bis zur Stunde sind bestimmte Nachrichten über den Umfang der Glasgower Katastrophe noch nicht zur Hand, aber es wird berichtet, daß mindestens 50 der im Webeschuppen der Teppichfabrik verschütteten Mädchen den Tod gefunden haben. An wunderbaren Errettungen hat es nicht gefehlt. Ein unter den Ruinen begrabenes Mädchen ward von der Feuerweh beim Wegräumen des Schuttes in sitzender Stellung lebend gefunden. Ein großer Balken hatte sie so geschützt, daß nicht einmal die Haut geritzt war. Zwei Mädchen, die, durch das Geöse des Einsturzes aufmerksam gemacht, sich flach auf die Erde gestreckt hatten, sind unverfehrt davon gekommen, indem sie der Webstuhl schützte.

Drei Tage in einen Eisenbahn-Waggon gesperrt. Auf dem Bahnhof in Genua schlich sich ein Dieb in einen mit Kornfäden gefüllten Waggon. Er jedoch mit seiner Beute entweichen konnte, plöbirtete der Bahnwächter den Waggon. Gleich darauf wurde derselbe nach Mailand dirigirt. Als man nun hier den Waggon zum Ausladen öffnete, lag der Bürsche unter den Säcken verborgen. Er hatte, um seinen Hunger zu stillen, eine Menge Korn verzehrt und war nun froh, wieder an's Tageslicht zu kommen.

Aufgefundene Meteorsteine. Das am Abend des 15. Oktober vielfach beobachtete Meteor ist entweder ganz oder theilweise in der Nähe von Freiburg a. N. niedergegangen. Zwischen Weischütz und Balgstädt (etwa eine Stunde von Freiburg) sind vom Rentner Werner-Gleina drei Bruchstücke, welche offenbar Meteorsteine sind, in der Schwere von ein, fünf und zwölf Pfund gefunden worden.

Letzte Nachrichten.

Koblenz, 4. November. Man erwartet hier den Besuch des Kaisers am 18. d. M. Es heißt, der Kaiser werde von Worms aus hier eintreffen, wo er am 17. der Einweihung des Festspielhauses bewohnt, nachdem er Tags zuvor dem großherzoglichen Hof in Darmstadt einen Besuch abgestattet.

Hamburg, 4. November. Ein aus Hamburger und Berliner Bankfirmen, einigen Hamburger Rhedereien und den am Handel nach Ostafrika beteiligten Geschäftshäusern bestehendes Konsortium wird sich, nach der Hamburger Börsehalle, an der Submission, welche nach endgültiger Genehmigung des jetzt dem Bundesrathe vorliegenden Gesetzentwurfes, betreffend die Subventionirung einer Dampferlinie nach Ostafrika, stattfinden wird, um die Zuertheilung der subventionirten Summe bewerben. Das Konsortium würde alsdann eine Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von 5 Millionen Mark begründen, um eine direkte Dampferlinie von Hamburg nach Ostafrika in's Leben zu rufen.

Rom, 4. November. Die gefrige Feier der Erinnerung an die Schlacht bei Mentana artete fast ganz zu einer irreidentischen Demonstration aus, worin mehr von Oberdank und den Rhätieren, als von Mentana die Rede war. Hauptredner war Imbriani, der in leidenschaftlichen Worten dazu mahnte, die unerlösten Lande nicht zu vergessen. Er erregte allgemeinen Unwillen, als er Caroli als Minister, sowie Crispi anklagte, die alten Ideale vergessen zu haben. — Beglaubigte Mittheilungen aus den Ueberschwemmungsgebieten schildern die Verwüstungen als geradezu schrecklich. Es wird lange Zeit vergehen, bis die Felder wieder bebauungsfähig sind. Die Regierung will den nothleidenden Provinzen größere Summen zur Verfügung stellen.

Venedig, 4. November. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria ist am 12. November zu erwarten. Wie es heißt, würde nur der Kaiser sich zu einem zweitägigen Aufenthalt nach Monza begeben, die Kaiserin aber zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in Venedig bleiben und von dem Kaiser daselbst zur Heimfahrt wieder abgeholt werden.

London, 4. November. Viele Arbeiter von den Dichterschiffen striken; einige Meister bewilligten die Forderungen ihrer Leute. Für morgen wird ein allgemeiner Strike erwartet.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 5. November. In der heutigen Sozialisten-debatte des Reichstages legte der Abgeordnete v. Cuny (Nationalp.) in treffender juristisch scharfer Rede dem Standpunkt der nationalliberalen Partei gegenüber dem Sozialistengesetz dar und beantragte die Verweisung der Vorlage an die Kommission, nachdem Reichensperger (Zentrum) für die Aufhebung des Gesetzes gesprochen, aber auch Kommissionsberathung empfohlen hatte. Liebknecht (Soz.-Demokrat) redete gegen das Gesetz und erregte die ironische Heiterkeit des Hauses mit der Behauptung, Mobiling sei nationalliberal gewesen.

Königlich Preussische Lotterie.

Ziehung vom 4. November 1889. (Ohne Gewähr.) (Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.)

- 1. Tag. (Vormittags.) 89 160 88 545 638 752 59 95 1024 26 90 237 385 669 2004 (150) 312 17 545 (150) 728 78 802 23 984 3010 49 101 3 295 314 26 27 528 66 632 63 770 924 4134 272 331 91 421 640 701 27 47 5021 253 56 410 541 68 72 686 847 959 86 6072 113 20 312 21 (150) 471 510 762 842 901 (200) 79 7101 41 87 89 247 (10000) 60 75 312 532 93 672 800 62 76 88 8147 69 220 30 377 459 762 84 889 923 27 9198 208 33 447 89 631 726 10010 111 (100) 47 56 (200) 256 343 416 31 512 722 32 52 833 11081 98 106 20 31 48 63 89 226 66 333 41 (200) 401 532 62 74 634 766 93 825 48 928 12009 85 160 261 457 70 721 57 826 902 28 87 13017 23 64 251 91 610 733 87 864 94 969 72 44113 228 (200) 50 68 392 439 507 690 747 943 15175 78 402 5 19 631 76 91 736 (150) 91 902 60 (200) 67 68 16078 129 376 530 35 68 749 17144 66 230 62 (150) 85 340 523 62 660 859 91 992 18111 16 46 297 475 821 999 19001 32 90 (150) 141 207 56 232 93 441 61 537 86 609 754 56 850 969

- 20157 633 58 735 60 806 939 21030 65 (150) 67 149 72 97 238 43 58 89 91 466 (150) 515 57 603 30 91 714 20 870 22133 56 203 394 494 532 48 606 31 723 842 986 23000 75 169 235 317 405 (150) 17 511 660 713 848 51 67 907 38 57 70 91 24126 65 233 70 415 566 714 54 816 74 950 (150) 25024 32 135 (150) 367 458 523 72 74 964 79 26036 86 90 124 254 71 438 515 87 794 888 93 953 61 27025 59 (150) 69 293 383 84 97 431 577 619 49 81 84 768 852 28115 214 94 98 321 50 66 420 (150) 52 796 653 904 29 29028 343 96 443 801 955 30054 134 58 257 62 459 578 (150) 646 69 97 711 988 31002 68 223 48 81 494 693 734 827 956 32016 425 39 89 908 61 65 80 33018 23 47 51 159 277 84 445 89 676 715 61 847 915 69 34156 229 306 21 28 466 76 683 900 35042 102 88 205 61 99 341 455 676 840 980 36280 334 568 690 848 67 37011 26 120 225 404 52 540 81 669 92 719 894 38230 328 473 517 620 59 87 706 851 73 948 (45000) 39181 246 333 63 486 562 75 954 40049 (150) 335 642 67 745 49 807 16 41167 229 313 482 665 701 78 853 42151 313 48 57 550 668 893 (200) 922 64 43020 60 132 285 392 489 574 722 31 868 973 44048 92 171 537 675 808 60 934 45067 170 90 (200) 261 389 403 13 54 652 816 982 46021 37 53 94 521 83 707 32 804 923 47013 194 278 305 6 10 11 550 (150) 94 645 49 85 712 920 47 48071 (300) 222 638 739 60 806 7 49050 108 344 53 438 660 792 50397 465 75 546 716 51009 135 281 434 50 506 68 603 62 770 895 98 912 52002 86 183 319 86 (200) 441 47 51 685 854 61 53019 106 256 346 559 (150) 560 75 708 16 20 844 924 53 54139 76 225 483 563 648 706 806 54 85 55354 435 81 554 91 621 98 903 93 56174 99 319 422 84 526 903 28 86 57141 305 24 84 473 579 92 99 603 23 58199 204 399 426 624 737 59015 94 133 201 384 520 96 601 33 728 805 19 22 60041 167 236 338 556 624 988 61095 145 525 51 93 607 32 765 67 818 37 85 62082 291 764 864 72 931 63220 393 419 31 541 666 853 901 64034 179 287 95 316 21 607 791 816 42 65125 287 390 637 40 866 70 83 66020 55 102 (150) 236 82 323 401 10 18 508 46 66 (150) 654 85 90 558 67 76 93 67088 286 758 819 35 929 68058 129 59 240 301 12 97 406 12 523 630 86 98 728 845 79 926 29 69231 70 420 502 688 70033 201 27 79 310 63 649 938 71057 88 213 42 375 91 427 511 600 828 980 72207 321 557 58 605 20 823 913 41 47 73218 71 313 25 755 68 808 31 78 74005 221 29 324 (3000) 35 70 412 65 590 738 846 907 75014 246 538 43 77 707 21 858 910 34 76070 370 98 403 18 74 699 890 942 88 77315 448 643 843 64 77 78025 92 220 33 310 490 595 655 817 76 95 994 79009 12 149 202 65 315 64 526 744 61 80037 62 86 172 73 391 548 91 98 766 920 81146 208 (150) 527 799 975 (150) 82003 124 71 261 83 338 80 81 90 461 513 703 79 940 78 89044 442 558 65 98 638 847 921 (300) 84040 148 (150) 201 15 80 394 514 24 661 82 808 23 30 85046 56 73 196 253 355 71 78 466 513 96 600 711 929 86165 321 84 402 53 500 41 674 782 805 87032 127 310 80 456 517 696 743 (150) 53 (150) 86 916 88080 (200) 262 308 87 400 559 (200) 81 607 717 35 92 824 991 89051 128 222 45 439 52 83 500 (200) 5 614 777 804 14 916 90044 95 246 617 91306 23 320 78 439 507 717 49 867 929 74 92023 46 47 471 84 692 99 795 93149 239 91 97 465 569 688 742 92 909 94001 43 51 76 98 105 242 381 494 682 909 95029 168 402 573 738 874 96103 272 326 621 832 35 56 83 97047 132 225 (500) 309 478 527 (150) 51 74 712 800 969 98126 319 403 5 (150) 595 644 722 62 97 858 905 40 99049 90 127 40 292 576 622 66 69 755 81 100151 264 420 64 648 54 719 802 95 969 101109 18 22 264 90 346 84 427 841 44 98 102032 39 48 143 268 448 52 63 562 619 103092 101 48 251 87 (150) 423 520 25 59 76 87 639 805 104132 209 338 65 432 505 98 606 893 (150) 911 19 105211 652 63 764 842 92 106052 144 328 52 56 80 450 98 510 704 919 91 107032 81 140 331 451 654 74 729 891 92 983 (150) 108088 241 495 620 740 64 915 109031 145 319 46 58 463 596 (200) 652 708 837 923 55 (150) 110025 123 364 74 436 41 618 648 77 86 111020 51 148 242 (150) 59 70 353 431 510 32 63 713 71 75 847 912 112100 442 45 543 87 635 80 791 113075 244 82 423 570 727 62 96 995 114053 272 99 352 80 499 545 636 49 703 11 831 44 80 957 67 115316 455 685 90 751 929 48 116151 758 828 990 117030 39 52 108 200 22 300 67 444 517 665 72 739 85 933 67 118193 226 28 44 365 431 807 13 915 119124 219 317 24 90 495 559 690 760 840 120040 75 147 64 91 225 307 84 524 760 822 39 121169 393 683 904 35 74 122046 86 283 443 534 611 815 906 69 123059 183 248 63 356 60 87 470 558 97 719 29 860 124059 190 266 340 90 429 51 703 7 31 820 926 48 92 125013 184 233 363 570 677 737 817 941 126001 53 118 22 30 78 308 95 505 648 96 761 880 994 97 127031 86 96 191 225 372 404 38 591 858 945 128003 139 51 249 55 83 333 410 505 87 700 94 846 55 906 129107 261 744 76 (150) 810 20 34 966 54 130042 142 48 74 337 417 87 91 505 606 781 88 968 77 131039 117 214 83 408 99 816 51 55 81 132342 621 750 59 934 40 98 133023 46 239 84 317 620 857 900 134109 (200) 44 66 603 701 37 900 135032 427 82 540 76 655 857 136061 134 88 302 416 81 546 623 813 920 137191 203 825 138004 6 41 187 203 348 61 (150) 452 660 835 916 46 139145 319 68 69 224 500 74 889 963 140061 109 371 85 547 51 759 826 50 141150 71 326 405 708 86 142021 360 704 817 28 85 906 46 59 68 143015 605 28 741 928 144355 547 659 83 743 806 44 83 145012 69 116 239 449 57 70 551 693 790 809 10 (300) 44 66 82 956 146051 108 216 465 89 549 672 718 906 27 70 147011 24 132 214 42 79 346 73 (150) 569 740 80 863 65 901 11 96 148216 40 314 61 412 541 71 664 917 50 149050 65 147 236 55 391 525 41 606 31 797 931 58 150027 55 127 40 95 210 85 353 56 444 533 652 64 835 151039 81 95 (200) 103 294 395 427 691 795 916 152047 194 (150) 304 8 26 49 (200) 91 93 469 693 722 806 934 153137 93 237 89 431 596 976 154222 43 78 382 712 846 88 155184 293 341 425 614 (300) 52 74 829 909 156001 142 222 28 38 453 529 75 613 864 929 157009 281 623 74 810 56 158145 82 227 62 370 539 68 759 846 998 159086 189 205 311 28 61 (150) 433 558 759 825 26 927 88

- 160011 410 585 601 30 38 714 161016 304 73 409 46 624 757 77 830 95 914 162084 223 90 487 90 573 (200) 757 976 163015 18 62 123 380 535 685 164118 203 301 535 649 77 91 722 76 85 820 (300) 42 165064 322 507 690 745 70 (150) 814 166241 70 371 497 512 59 73 648 814 98 909 167171 201 359 98 413 39 737 854 168018 22 37 153 245 61 365 76 472 546 63 86 708 13 64 808 24 53 169044 61 72 (500) 108 204 10 70 73 658 712 873 91 170087 265 326 34 (150) 44 60 513 27 621 802 946 171003 29 58 87 342 86 88 96 539 642 787 867 902 39 172108 18 352 536 529 80 738 661 736 49 831 98 938 41 60 173087 103 (150) 51 270 498 553 620 22 724 804 22 949 65 174239 40 51 91 345 91 401 32 574 (200) 644 59 88 703 52 53 942 175022 78 182 215 52 412 47 587 90 842 77 910 176021 70 93 127 57 207 97 92 330 51 72 84 406 530 44 613 701 19 855 87 905 177006 83 141 200 317 29 436 70 501 621 722 (150) 24 804 29 (150) 39 981 (150) 178157 338 438 552 65 658 700 836 89 906 38 179031 505 15 42 609 743 (300) 180154 306 443 501 687 771 857 (150) 913 181148 204 502 (150) 42 (150) 795 825 67 182030 69 240 49 382 465 556 616 96 704 13 925 183381 426 604 16 71 851 957 184312 64 512 93 624 74 969 185017 236 85 96 622 79 87 (3000) 733 186506 81 82 650 (150) 708 61 850 979 187007 105 11 213 21 324 26 444 52 53 75 78 656 736 807 919 188059 166 77 (150) 248 435 84 586 845 910 189105 20 79 278 311 22 418 30 577 627 718 811 83 (Nachmittags.) 338 (150) 81 521 639 97 726 96 1398 418 57 63 65 507 12 613 29 725 (150) 73 893 2059 128 40 280 584 86 622 62 776 815 29 52 3012 225 97 305 421 704 37 815 619 63 4000 36 83 241 61 81 83 385 89 547 654 78 772 880 93 5070 127 52 218 455 86 (150) 657 891 6055 79 306 468 91 92 500 52 (150) 702 976 7024 225 475 573 673 968 8009 13 25 35 58 127 75 87 91 258 493 572 644 864 9056 187 96 (150) 441 97 538 741 824 27 992 10041 166 236 58 94 337 77 414 527 38 634 705 31 62 954 87 93 11026 66 170 71 389 652 776 803 59 (150) 67 989 12022 81 173 218 13008 56 (150) 94 214 90 387 459 542 602 57 711 820 83 902 (200) 49 14015 148 226 374 96 487 89 539 604 55 713 63 73 897 (150) 15048 84 (150) 228 (200) 29 375 76 527 72 97 797 804 41 92 94 98 16028 55 82 97 300 6 63 71 86 484 502 85 (150) 600 83 742 881 96 940 72 91 17021 97 100 81 363 458 (200) 63 524 (150) 849 96 725 53 62 91 832 62 66 934 18107 13 28 (150) 51 91 249 89 301 85 401 514 680 768 80 86 19262 566 627 717 22 812 926 20066 152 249 321 28 81 506 76 626 (150) 95 718 21 47 835 (150) 56 981 84 21150 334 38 501 12 644 59 79 763 975 88 22126 53 91 255 85 313 72 828 71 652 69 23218 41 77 339 82 583 719 80 88 24110 56 255 86 325 478 562 653 777 813 54 25007 253 312 529 604 57 95 704 73 26025 194 215 95 (150) 387 99 523 687 747 826 27049 79 130 75 227 302 425 660 92 717 987 89 28054 197 257 62 65 513 46 666 709 852 29146 59 298 339 87 91 513 45 89 612 50 739 815 23 30032 53 355 (150) 481 542 763 870 31019 254 415 (150) 833 921 82 32127 81 201 57 365 73 (300) 78 422 619 (150) 20 716 835 56 89 987 98 33064 121 67 205 491 697 34015 233 53 311 29 85 576 612 44 63 85 868 35087 105 491 507 54 753 69 818 36160 301 502 47 685 751 933 37 37006 144 396 459 (150) 60 519 32 45 613 828 57 91 922 38037 53 178 218 59 343 93 (10000) 453 740 39029 89 188 311 84 464 97 707 832 968 95 40230 372 98 458 649 716 67 79 41209 47 303 416 69 555 61 719 922 42 42175 330 427 738 806 7 51 961 43051 127 69 277 87 493 559 650 888 932 (150) 44087 104 236 66 348 486 93 646 814 30 45007 35 123 216 18 36 303 47 491 634 760 954 46058 269 326 437 47 82 756 74 805 911 47054 255 424 29 (150) 504 48 66 602 940 97 48261 97 303 10 447 777 875 987 49006 18 348 60 771 83 87 (200) 894 50004 85 91 104 30 83 (3000) 260 82 568 646 67 719 51129 80 378 462 542 612 77 725 42 807 914 52006 43 255 362 83 411 91 619 32 734 36 834 53 969 53142 89 335 82 (150) 432 37 78 550 614 68 (200) 880 54020 21 131 473 634 55006 40 149 270 466 516 894 56123 46 81 85 (300) 714 48 514 74 788 951 57025 44 66 277 547 897 937 47 58064 288 424 89 508 616 44 46 707 35 88 883 92 (200) 59006 401 647 727 60 91 858 90 902 60124 97 243 86 515 29 40 89 617 807 79 968 61017 48 220 44 67 406 83 630 849 917 62001 24

Table of numbers, likely a lottery or random number list, with columns of numbers and some headers like '100018 80 235 41 56 335 548 62 670 74 85 714 (150) 948'.

Table of numbers, similar to the first table, with columns of numbers and some headers like '130000 99 167 788 930 93 131531 76 79 645 736 47 878'.

Table of numbers, similar to the previous two, with columns of numbers and some headers like '804 904 7 97 (150) 163124 64 (150) 860 164009 67 218 44'.

Barometer am Postplatz, 5. November, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heute 732 gestern 730 1/2. Thermometer + 8 1/2 gestern + 6 G. R. Höchster Stand heute + 8 1/2 gestern + 6 G. R. Niedrigster Stand heute + 4 gestern - 1/2 = =

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table titled 'Deutsche Fonds.' containing various financial instruments like 'Deutsche Reichs-Anleihe', 'Preuss. Staats-Anl. conf.', 'Berliner Stadt-Oblig.', etc.

Table titled 'Loospapiere.' containing various lottery tickets and bonds like 'B. Sp. v. B. u. IV. r. 110', 'B. Sp. v. B. u. IV. r. 110', etc.

Table titled 'Bank- und Creditbank-Actien.' containing various bank shares like 'B. f. Spr. u. Prod.-Hdl.', 'Berliner Handels-Ges.', 'Fresl. Disconto-Ges.', etc.

Table titled 'Oberschles. Cham.-Fabr.' containing various industrial shares like 'Oberschles. Cham.-Fabr.', 'Domb. Porz.-Gem.-F.', 'Domb. Porz.-Gem.-F.', etc.

Table titled 'Ausländische Fonds.' containing foreign financial instruments like 'Oest. Just.-Silbergr.', 'do. do. fl.', 'do. Octb. do. fl.', etc.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm-Actien.' containing various railway shares like 'Baltische (gar.)', 'Donezdorfer (gar.)', 'Dux-Bodenbach', etc.

Table titled 'Hypothekendarf-Actien.' containing various mortgage shares like 'Gothaer Grd.-Cred.-B.', 'do. neue (40% E.)', 'Nordb. Grd.-Cred.-B.', etc.

Table titled 'Gold-, Silber- u. Papiergeld.' containing gold, silver, and paper money rates like 'G. Bankn. v. Pfd. St.', 'Frz. Bankn. p. 100 Fr.', etc.

Table titled 'Breslauer Producten-Bericht.' containing a report on various products like 'Weizen bei schwach. Angebot', 'Roggen in fester Haltung', etc.

Table titled 'Hypothekendarf-Actien.' containing various mortgage shares like 'Oest. Just.-Silbergr.', 'do. do. fl.', 'do. Octb. do. fl.', etc.

Table titled 'Verstaatlichte Eisenbahnen.' containing shares of nationalized railways like 'Kronprinz Rudolfsbahn', 'Ndrschles.-Märk. St.-B.', etc.

Table titled 'Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.' containing various mining and smelting shares like 'Bismarckhütte', 'Bochumer Gußstahl', 'Conj. Rensh. St.-P.', etc.

Table titled 'Origin.-Telegr. d. Hirschberg. Tageblatt. Berliner Fonds-Kurse.' containing telegraph rates and Berlin stock market trends like 'Tendenz der Fondsbörse schwach.', 'Weizen Tendenz besser.', etc.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen:

Frl. Eva Bracht in Dorfwerf mit Herrn Kgl. Regierungs-Assessor Karl Pannenberg in Posen. Frl. Ottilie Seidel in Rumpsh, Kr. Briesg, mit Herrn Gutsbesitzer Reinhold Hinte in Rosenhain. Frl. Anna Donath mit Herrn Kgl. Amtsrichter Hermann Joppe in Leobschütz. Frl. Vally Schauder mit Herrn Kaufmann Hermann Tibe in Breslau. Frl. Marie Langer mit Herrn Hotelbesitzer Alois Peter in Hemmersdorf, Kr. Frankenstein. Frl. Henriette Kus in Lüben i. Schl. mit Herrn Jonas Meyer in Köln a. Rh. Frl. Charlotte Meländer mit Herrn Kgl. Gymnasialdirektor Thalheim in Schneidemühl. Frl. Emilie Tbiel mit Herrn Karl Niedel jr. in Ober-Langensbielau.

Geschickungen:

Herr Gustav Otto in Znowrazlaw mit Frl. Theresie Caspar in Görlitz.

Geburten:

Ein Sohn: Herr Ober-Kontroll-Assistent Brodtreich in Unruhstadt. Herr Pastor W. Löschke in Korchtitz bei Bernstadt.

Ein Mädchen: Herr Harry Graf v. Francken-Sierstorff in Endersdorf. Herr Landrichter v. Derzen in Oppeln. Herr Dr. A. Buchwald in Breslau. Herr Superintendent Rohdahl in Bernersdorf per Merzdorf.

Sterbefälle:

Herr Kreischambesitzer Friedrich Herbst in Beckern. Frau verw. Lehrer u. Kantor Johanne Wulle, geb. Völlert, in Scheidelwitz, Kr. Briesg. Herr Kgl. Eisenbahn-Pachmeister a. D. Josef Breufner in Breslau. Herr Königl. Landgerichts-Präsident a. D. Viktor Dechend in Breslau. Frl. Amalie Berger in Breslau. Herr Kaufmann Arthur Glasche in Friedenshütte OS. Herr Kaufmann Rudolf Grospsiesch in Liegnitz. Herr Kaufmann Adolf Brieger in Breslau. Frau Friederike Kühn, geb. Frommelt, in Jauer.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 7. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof zum Kronprinz hier einen Schimmel öffentlich meistbietend bestimmt verkaufen.

Barufka, Gerichtsvollzieher.

Neueste

konservirte ff. Schooten, Schneidebohnen, Ia. Stangenspargel, Bruchspargel, Carotten, Pilze etc.

Rheingau-Compottes-Früchte

in schönen Gläsern u. Dosen, Gelée's und Marmeladen, getochte u. getrocknete grüne Schneidebohnen in unübertroffener Qualität von Knorr offerirt zu allerbilligsten Preisen

Carl Oscar Galle Nachfolger Robert Lundt.

Görzer Maronen, Celtower Rübchen, Kieler Sprossen empfiehlt G. Noerdlinger.

Hauptgewinn Werth M. 10000

Am Donnerstag, den 14. November 1889, untwiderrieflich Ziehung der großen Kölner Lotterie.

100000 Lose mit 2008 Gewinnen.

Hauptgewinne Werth: 10000, 5000, 3000 Mark 2c.

Loose à 1 M. (11 Loose für 10 Mark), auch gegen Briefmarken, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Städtischer Frauen-Verein.

Beim Herannahen des lieben, schönen Weihnachtsfestes bittet der Vorstand des Frauen-Vereins wieder, wie alle Jahre, zur Einbeschierung für unsere Vereinschülerinnen um Gaben der Liebe und Barmherzigkeit. Gott der Herr wird es reichlich vergelten, was die gütigen Geber an den bedürftigen Nächsten thun und der Vereins-Vorstand wird für jede Gabe herzlich dankbar sein.

Hirschberg, im Oktober 1889.

Antonie Tscherner, geb. von Kzewska.

Bezirks-Vorstands-Damen:

Frau Partikular Dausel. Fräulein Wally Fliegel. Fräulein Elisabeth Ganzert. Frau Kaufmann Mosler. Fräulein Louise Mittag. Fräulein Anna Opitz. Frau Stadtrath Sack. Frau Rentière Tietz, geb. Zinnecker.

Keinen ungefärbten

Pastorentabak

von Heinr. Oldenkott & Co. aus Amsterdam empfiehlt zu Fabrikpreisen

Robert Weidner, Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorrätig in Hirschberg bei Apotheker O. Handke und bei Apotheker G. Roehr; in Löwenberg bei W. Hanke; in Liebenthal bei Apotheker W. Boes; in Warmbrunn bei Apotheker H. Castelsky; in Landeshut bei Hermann Holstein.

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.

Grünberger

Weintrauben,

d. J. schön und zur Cur geeignet, versendet das Postamt von 10 Pfd. franco für 3 M. 50 Pfg. Kurtrauben 4 M. gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages, bezgl. empfehle von eingel. Früchten Ananas 2 M. 50 Pfg., Nyrice, Pfirs., Nüsse, Quitt., Hagob. 1 M. 25 Pfg., Erdb., Kirsch., R. Claud., Pflaum., Himb., Johannisb., Melange, 1 M. 20 Pfg., Himbeer-, Kirsch- u. Johannisbeerjaft 70 Pfg. das Pfd., Grünbohnen d. 2 Pfd.-B. 1 M. 20 Pfg., Grünshoten d. 2 Pfd.-B. 1 M. 50 Pfg. Backobst: Aepfel gesch. 60 Pfg., Birnen 70 Pfg., Pflaumen 25 und 20 Pfg., ohne Stein 40 Pfg., Pflaumenmus 25 Pfg., Kirschmus 60 Pfg. d. Pfd. Daueräpfel div. gut. Sorten nach meiner Wahl der Str. incl. Emballage 9 M. Nüsse à Schock 25-30 Pfg.

Gustav Neumann, Fruchthandlung, Grünberg in Schlesien.

Skatzettel

vorrätig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Richte Burgstraße 14.

Eine der ersten und ältesten deutschen Lebensversicherungs-Banken, die am Plage Hirschberg ein größeres Inkasso hat, sucht, event. gegen Fixum, einen

Hauptagenten.

Geeignete Bewerber, die speziell auch in der Lage sind, neue Anträge zu vermitteln, werden gebeten ihre Adressen unter S. 30 Rudolf Mosse, Hirschberg niederzulegen.

Wegen Eintritt meines jungen Mannes zum Militär ist in meinem Kolonialwaaren-Geschäft die Stelle bald zu besetzen. Junge Leute, welche mit der Buchführung vertraut sind, wollen sich melden.

A. Fischer, Bähn i. Schl.

Feine möblierte Zimmer, mit oder ohne Pension.

Central-Hôtel.

Vereins-Anzeigen.



Männer-Turnverein. Sonnabend, 9. Novbr. findet grosser

geselliger Abend

im Concerthause für Mitglieder und deren Angehörige statt. Programme als Eintrittskarten sind für Mitglieder frei, für Damen gegen Zahlung von 30 Pfg. von Freitag ab bei Herrn Zelder zu entnehmen. (Kinder haben keinen Zutritt.) Anfang Punkt 8 Uhr.

Der Turnrath.

Vergnügungs-Kalender.

Stadt-Theater. Nur noch bis 15. November. Mittwoch wegen Vorbereitung zu der Novität:

Der Bauernbaron und dem anonymen Werke eines ungenannt sein wollenden Verfassers:

Phaëton

geschlossen. Vorbestellungen für beide Vorstellungen erbeten.

Stadt-Brauerei.

Heute:

Gänselein.



Restaurant „Felsenkeller“, Cavalierberg.

Vorletzte Woche:

Silberschießen (Bolzenbüchse)

Lage 30 Pfennige,

R. Felix.

wozu ergebenst einladet

Hôtel zum Zillerthal.

Heute ladet zum

Kirmes-Ball

freundlichst ein

Werner.



# Neue große Sendungen

persönlich gewählter

## Damen-Winter-Mäntel, Visit-Umhänge, Küder, Havelocks, Kragen-Mäntel, Westen-Jaquettes,

halb und ganz anliegender

## Jaquettes, Mädchen- und Kinder-Mäntel, Tricot-Tailen und Blousen, reinwollener u. baumwollener Flanell-Blousen

find eingetroffen.

Wir sehen hauptsächlich auf gute Stoffe, kleidsame Formen, solide Garnituren und saubere Arbeit.  
Durch unser vielseitiges Geschäft können wir jede, auch die hocheleganteste Neuheit, mit so geringem Nutzen verkaufen, daß es sich lohnt, selbst aus größerer Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um Einkäufe bei uns zu machen.  
Unsere streng festen Preise bürgen auch dem Nichtkenner für reellsten und billigsten Einkauf.

# Adolf Staeckel & Co.

## Reeller Ausverkauf

wegen

### Aufgabe des Geschäfts.

Das Lager ist noch komplet und werden sämtliche Artikel zu und unter dem Selbstkostenpreise ausverkauft, damit ich mich so schnell wie möglich für mein neues Unternehmen interessieren kann.

Corsets, Capotten, Kopfhüllen, Kopftücher, Taillentücher, elegante Chaperes, Schultertragen, Flanell-Blousen, Damen- und Kinder-Unterbekleider, Kinder-Tricots, Unterröcke, Damenwesten, Herrenwesten, Strümpfe, Socken, Damen-, Herren- und Kinder-Handschuhe, wollene, halbseidene und seidene Halstücher, Normalhemden, Jacken und Hosen, Wirtschaftss-, Haus- und Atlaschürzen, Kinderschürzen, gestickte Schuhe, Kissen und Hosenräger, Jabots, Küsschen, Damentragen, Spachtelstücken zc.

### Große Posten seid. Bänder,

Besätze, Borten, Knöpfe,

sowie überhaupt sämtliche Schneiderei-Artikel. Regenschirme, Herren-Wäsche und Cravatten, nur Neuheiten in unübertroffener Auswahl. Es ist unmöglich, jeden Artikel aufzuführen, bemerkt sei nur, daß man in meinem

### reellen Ausverkauf

Alles findet, was nur irgend in die Posamenten-, Woll- und Weißwaren-Branche gehört.

Verkauf stets zu und unter dem Selbstkostenpreise!

## Cornelius Anders

23, Schildauerstraße 23,  
Parterre und 1. Etage.

NB. Bitte genau auf meine Firma, sowie auf die vor meinem Geschäft angebrachten Plakate von gelber Farbe, bedruckt mit: Gänzlich reeller Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts! zu achten.

## Prima

### Werkzeuge

(Garantie für jedes Stück).

Hobeleisen, Stechbeitel, Drehmeißel u. Röhren, alle Sorten weißbuch. Hobel, echt bayrische Schleifsteine, Sägen, Bohrer, Hämmer, Zangen, Feilen, Schraubstöcke, Schraubenschlüssel, Bohrknarren, Schneideklappen zc. zc.

empfehlen in großer Auswahl billigt

### Teumer & Bönsch

Schildauerstr. 1 u. 2,

Präsent-Bazar, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

## !!Tinium!!

Das berühmte Mittel gegen

Katten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Fliegen u. u., welches nunmehr sich eines ganz großen Rufes erfreut, empfiehlt

### H. Malucha.

NB. Nach Auswärts gegen Ein- sendung von 1 Mk. in Briefmarken franco Zusendung. D. D.

## Als passende Weihnachtspräsente

empfehle ich zu bekannt billigsten Preisen:

### neueste hochfeine Journalmappen

mit **cui-vre-poll-Verzierungen**, zu den modernsten stylgerechten Möbeln passend,

ff. gr. Eckconsolen, ff. Schirm- u. Stockständer,

ff. Rauchtische, ff. Cigarrenschränke,

Tabak- und Cigarrenkasten,

ff. Scatkasten, Kartenpressen, Schreibzeuge u. a. m. theilweise zur Stickerei eingerichtet.

## Bazar J. Choyke,

Markt- und Langstraßen-Ecke.

Empfehle

## ff. Weizen- u. Roggenmehle

à Ctr. 16,50	Mk. Kaiseranzug,
- - 15,50	- Weizen 00,
- - 14,-	- Weizen 0,
- - 13,-	- Weizen I,
- - 11,-	- Weizen II.

Roggen 0, à Ctr. 13,60	Mk.,
Roggen I, - - 13,-	-
Roggen II, - - 12,40	-
ord. B, - - 11,60	-

Schwarzmehl à Ctr. 8 Mk.,

Futtermehl à Ctr. 5,50 Mk.,

Weizenkleie (sehr schön) à Ctr. 5 Mk.

## C. Göllner,

Löwenberger Mehl-Niederlage,  
Dunkle Burgstraße 15.